

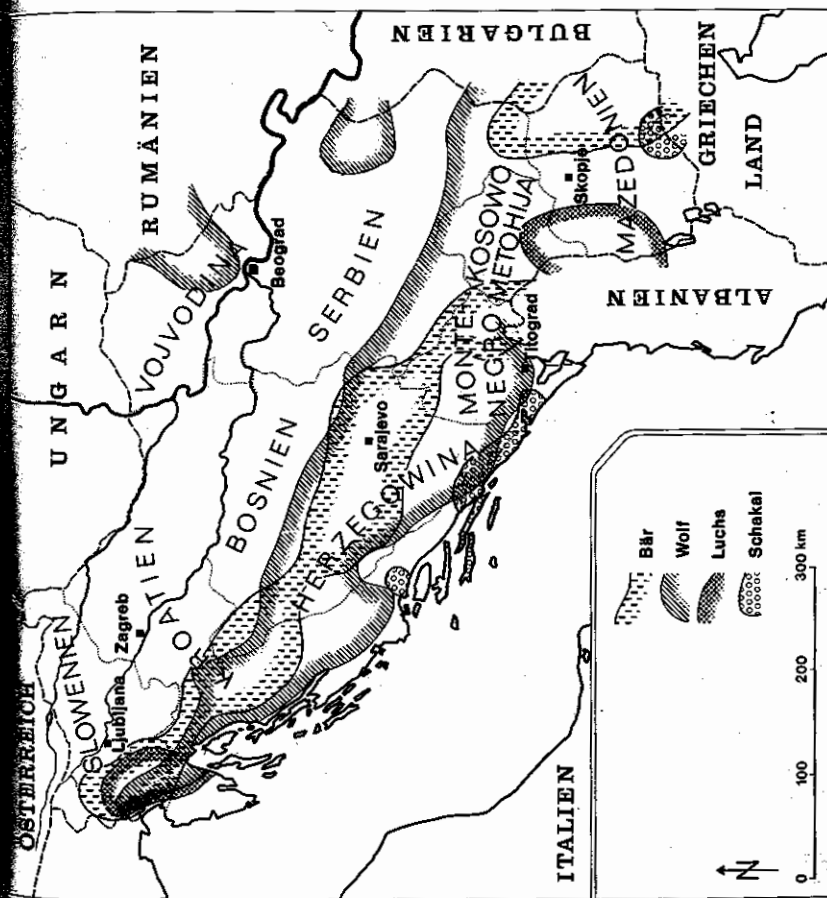
Aus dem Institut für Zoohygiene und Pathologie der Wildtiere
der Universität Ljubljana
(Direktor: Prof. Dr. St. Valentincić)

DIE WIRKUNG VON WOLF, BÄR UND LUCHS AUF DAS
SCHALENWILD IN JUGOSLAWIEN

von Štane Valentincić

Dieser Bericht ist für das steirische Luchs-Vorhaben (FESTETICS, von BERG u. SOMMERLATTE, 1978) in mehrfacher Hinsicht von besonderem Interesse: Jugoslawien ist das einzige Land, in dem heute der Luchs sowohl in einer bodenständigen, als auch in einer wiedereingebürgerten Population vorkommt. Letztere lebt mit Bär und Wolf zusammen im benachbarten Slowenien, dem am weitesten nach Westen vorgelagerten Gebiet in Mitteleuropa also, in dem diese drei Großraubtiere nebeneinander vorkommen. Historische Daten über ihr Vorkommen in Slowenien bringen KOS (1929) und AMON (1956); über den mazedonischen Luchs-Bestand berichten KRATOCHVIL (1968) und MIRIĆ (1974). Aus KRŽE (1976) sind auch Informationen über die anderen Raubtierarten (und Greifvögel) Sloweniens zu entnehmen. (Der Herausgeber)

Jugoslawien gehört zu den an Großraubtieren reichsten Ländern Europas. Wolf und Bär sind hier noch häufige Arten, der Luchs eine seltenere Art der bodenständigen Fauna. Ihre Verbreitung (und die des Schakals) in den sechs Volksrepubliken unseres Landes ist auf der nebenstehenden Kartenskizze dargestellt. Das größte Areal bewohnt in Jugoslawien der Wolf (*Canis lupus*); wir begegnen ihm in allen sechs Republiken einschließlich der beiden autonomen Regionen Kosovo-Metohija und Vojvodina und somit - als einziges Großraubtier - auch nördlich der Save-Donau-Linie. In die pannonische Ebene, namentlich in das Banat wechselt diese Art gelegentlich (schubweise, in kleineren Rudeln) aus den östlich gelegenen Karpaten. Ebenfalls alle sechs Volksrepubliken, jedoch insgesamt ein kleineres Areal bewohnt der Braunbär (*Ursus arctos*). Seine Verbreitung beschränkt sich auf das Gebiet südlich der Save-Donau-Linie und umfasst dort in Richtung NW-SO ein schmaleres Gebiet, als das Wolfsareal. Der Bär lebt nur in den großen Waldkomplexen, der Wolf hingegen auch in der Buschwaldzone und im waldfreien Karst. Der Luchs (*Lynx lynx*) kommt schließlich heute nur in der Westhälfte Mazedoniens bzw. in der autonomen Region Kosovo vor. Über das zweite Vorkommen des Luchses in Jugoslawien, im Raum Südslovenien -



Verbreitung von Braunbär, Wolf, Luchs und Schakal in Jugoslawien. Wie aus der Kartenskizze ersichtlich = bewohnt der Wolf in drei Arealen die größte Fläche des Landes (als Wechselwild) auch in weitläufigen nichtgezeichneten Gebieten) und der Bär zwei, etwas kleinere Areale. Der Luchs lebt in zwei Reliktbeständen im Süden und wiedereingebürgert im Nordwesten Jugoslawiens, der Schakal in Mazedonien und entlang der dalmatinischen Küste (Entwurf: St. Valentincić).

Westkroatien, wo diese Raubkatzenart 1973 wieder eingebürgert worden ist, berichtet COP (1978).

Ist dieser kurze Hinweis auf die räumliche Situation der Großraubtiere Jugoslawiens nur ein globaler, so können über die Bestandsgrößen der drei Arten noch weniger genaue Angaben gemacht werden. Eine Erhebung der entsprechenden Daten mittels Fragebögen steht noch aus. Auch fehlt uns zur Zeit noch eine zentrale Datenbank für jagdstatistisches Material. Die jährlichen Abschlußdaten werden in den einzelnen Volksrepubliken Jugoslawiens nach unterschiedlichen Gesichtspunkten zusammengetragen. Das liegt nicht zuletzt am Verhältnis der Bevölkerung - besonders der Jäger und Hirten - zu den Raubtieren, welches in den verschiedenen Regionen unseres Landes recht unterschiedlich ist. Es hängt von den örtlich verschiedenen Lebensbedingungen und Lebensgewohnheiten des Menschen sowie von den Formen der Viehhaltung und der sog. "jagdlichen Hege" des Wildes ab. Was die einzelnen Raubtierarten betrifft, nimmt die Bevölkerung - insbesondere die Jägerschaft - dem Wolf gegenüber eine allgemein ablehnende Haltung ein. Beim Bären ist dies nicht der Fall, bis auf einige Gebiete mit extensiver Viehzucht. Das Verhältnis der Jägerschaft zu diesem Großraubtier hat sich in letzter Zeit sogar zum Positiven hin gewandelt. In wie weit der auf Bärenabschuß abzielende Jagdtourismus hier eine Rolle spielt, bleibt vorerst noch eine offene Frage. Von einer irgendwie gearteten Beziehung der Bevölkerung zum Luchs kann hingegen nicht gesprochen werden. Die autochthonen Bestände dieser Art sind gering und leben in hauptsächlich von Albanern und nur sehr spärlich besiedelten, abgelegenen Waldgebieten Jugoslawiens.

Unterschiedlich sind auch die Jagd- und Schonzeiten in den einzelnen Republiken unseres Landes. Meine diesbezüglichen Angaben beziehen sich hierfolgend zunächst auf das gesamte Bundesgebiet und danach im speziellen auf Slowenien. Über den gegenwärtigen Status der drei Arten kann generell gesagt werden, daß der Bestand des Wolfes in Jugoslawien im Rückgang begriffen ist, der des Braunbären zunimmt und der Bestand des Luchses schließlich stagniert, sieht man von der kürzlich erfolgten Wiedereinbürgerung dieser Art in Slowenien ab.

Den Wolf-Bestand Jugoslawiens in seiner Größenordnung zu schätzen, ist ein äußerst schwieriges Unternehmen. Dieses Raubtier wird in der Bevölkerung als die gefährlichste Plage für das Weidevieh angesehen. Im allgemeinen genießt er bei uns keinen Schutz; in einigen Gebieten Jugoslawiens werden für seine Vernichtung sogar Prämien bezahlt. In den Regionen Skopje und Plevlje sind die Prämien im vergangenen Winter von den zuständigen Kommissionen sogar erhöht worden, zumal

dort Wolfsrudel bis in die Nähe menschlicher Siedlungen vorgedrungen sind und mehrere hundert Schafe gerissen haben. Eine Ausnahme bildet Slowenien. Hier kommt der Wolf nur in geringer Zahl vor und war in den Jahren 1975 und 1976 sogar ganzjährig geschützt. Das neue slowenische Jagdgesetz von 1976 schreibt nunmehr eine Schonzeit für diese Art vom 1. März bis 30. September vor. In jüngster Zeit sind in Slowenien sogar 4 Wölfe in freier Wildbahn ausgesetzt worden.

Die jährlichen Abschlußdaten für das ganze Bundesgebiet geben einen gewissen Anhaltspunkt über die Bestandsgröße des Wolfes in Jugoslawien. In diesen Zahlen sind auch die mit anderen Methoden (Fang, Vergiftung) vernichteten Wölfe mitenthalten: in den fünfziger Jahren bewegte sich der Jahresdurchschnitt um 4000 Stück, in den sechziger Jahren um 2000 und heute dürften es nur um die 1000 Wölfe sein, die jährlich erlegt oder sonstwie getötet werden. In Slowenien ist ein entgegengesetzter Trend zu beobachten: bis 1975 sind jährlich nur 2 bis 7 (maximal 10) Stück getötet worden. Nach der zweijährigen Vollschonung 1975/76 stieg die Jahresstrecke 1976 auf 16, bzw. 1977 auf 28 an. In jüngster Zeit sind in Slowenien aus dem benachbarten Kroatien zugewanderte Wölfe und wiederholt auch führende Wölfinnen beobachtet worden. Die Art kann unter den drei Großraubtieren unseres Landes als in ökologischer Sicht besonders vital und dynamisch bezeichnet werden.

Der Braunbär-Bestand Jugoslawiens kann für das Jahr 1961 mit etwa 550 Stück angegeben werden, 173 davon sind aus Slowenien gemeldet worden. Der größte Bärenbestand lebt in Bosnien. Die Art genießt im allgemeinen kürzere bis längere Schonzeiten, in einigen Landesteilen auch ganzjährigen bzw. gar keinen Schutz. In Slowenien sind vor Inkrafttreten des neuen Jagdgesetzes (1976) nur Einzelabschüsse genehmigt worden. Seit 1976 genießt die Art in Slowenien eine Schonzeit vom 1. Mai bis 30. September und unterliegt im Zentrum ihres Vorkommens einer Abschlußplanung. Der Bestand hat sich hier in jüngster Zeit folgendermaßen entwickelt: 1963 sind 229 Stück und 1976 302 Stück aus Slowenien gemeldet worden. Die Jahresstrecken der in Slowenien erlegten Braunbären verteilen sich wie folgt:

1961: 5 Stück	1975: 26 Stück
1962: 7 "	1976: 25 "
1963: 3 "	1977: 38 "

Dieser Anstieg in jüngster Zeit fällt mit der deutlichen Bestandszunahme des Bären und dem 1966 erfolgten Verbot, Füchse mit Zyankali zu vernichten, zusammen.

Der Luchs-Bestand wird für den südwestlichen Teil Mazedoniens mit 30 bis 40 Stück angegeben. Zieht man allerdings die rasche Vermehrung der jüngst in Slowenien wieder eingebürgerten Luchse in Betracht, die sich aus 3 Paaren binnen fünf Jahren auf schätzungsweise 30 Stück vermehrt haben, dann scheint diese Zahl etwas fraglich zu sein. Offiziell ist der Luchs ganzjährig geschützt, in Mazedonien wird man sich jedoch an das Abschlußverbot wohl kaum genau halten.

Diese summarischen Angaben über den Status der drei Großraubtiere in Jugoslawien sollen zum Verständnis betr. ihrer Wirkung auf die Bestände des Schalenwildes beitragen. Im größten Teil unseres Landes (Mazedonien, Kosovo, Serbien, Montenegro, Bosnien und auch in Kroatien südlich der Save) kann von einer Schalenwild"hege", wie sie in Deutschland und Österreich üblich ist, keine Rede sein. Deshalb sind da auch die Schalenwildbestände vergleichsweise sehr gering. Sicher haben dazu allerdings auch die drei Großraubtiere, allen voran der Wolf, ein wenig beigetragen. Durch die Seltenheit des Wildes bedingt, weichen Wolf und Bär in diesen Gebieten auf das extensiv gehaltene Weidevieh aus, an erster Stelle auf Schafe. Diese beiden Raubtierarten brechen auch gelegentlich in die primitiven Stallungen ein. Die Schafhirten halten sich zur Abwehr des Wolfes die eigens hierfür gezüchteten Rassen des Karst-Schäferhundes und des Sarplanina-Hundes. Angriffe des Bären auf Menschen sind selten. Es sind gewöhnlich führende Bärinnen oder verwundete Bären, die gefährlich werden können.

In Slowenien, wo intensive Schalenwild"hege" betrieben wird, ist die Situation anders. Die Wirkung des Bären auf das jagdbare Wild ist hier am wenigsten spürbar. Wohl sind Fälle bekannt geworden, daß ein Braunbär ein frisch gesetztes Rehkitz erbeutet oder sich an eine gerade setzende Ricke angepirscht und das Neugeborene gerissen hat. Doch ist die Wirkung dieser Raubtierart auf den Rehbestand insgesamt so gering, daß von einer Regulation durch den Bären keine Rede sein kann. Bedeutsamer ist die Wirkung von Wolf und Luchs auf das Schalenwild. In einem staatlichen Jagdrevier von 40.000 Hektar, in dem alle drei Großraubtierarten vorkommen und das Schalenwild intensiv gehegt, zum Teil übergehegt wird, bestand die Nahrung des Wolfes im sehr schnee- und frostreichen Winter 1975/76 zu 70 % aus Rotwild und zu 30 % aus Rehwild. Beim Luchs war es umgekehrt: seine Speisekarte setzte sich in diesem Winter - wie aus den gefundenen Rissen zu schließen war - zu 30 % aus Rotwild (Kälber und Schmaltiere !) und zu 70 % aus Rehwild zusammen. Insgesamt waren es einige hundert Stück, die diese beiden Raubtierarten erbeutet haben. In einem anderen, 30.000 Hektar großen slowenischen Jagdrevier sind in diesem Winter um die 12 Stück Wölfe eingewechselt - man fand danach etwa 30 Stück Rotwild-Risse zerstreut

im Gebiet. Schließlich wurde vor etwa zwei Monaten von Ljubljana einige km entfernt ein Wolf erlegt, der vorher an die 10 Stück Rehe gerissen hatte.

In den zahlreichen kleineren, nur einige tausend Hektar großen Revieren der Jagdgesellschaften, in denen Wolf, Bär und Luchs zusammen vorkommen, sind die Jäger jedoch meistens auf den Luchs böse und unterstellen ihm große Schäden (ČOP 1978). Im Gebiet, in denen die Luchse wieder eingebürgert worden sind, befinden sich zwei je ca. 1000 Hektar große Jagdgatter. In diese eingedungen, haben die ausgesetzten Luchse durch das Schlagen von Muffelwild, wie es heißt, "viel Schaden" angerichtet, so daß auch schon von ihrer Freigabe zum Abschluß die Rede war. Bären klettern dort übrigens auch schon öfter über den Gehegezaun.

Das Ziel der Wiedereinbürgerung der Luchse war (wie auch das der Aufstockung des Wolfbestandes durch die Aussetzung zusätzlicher Individuen), einen Beitrag zur Wiederherstellung des natürlichen Gleichgewichtes im Wildbestand zu leisten, in der Hoffnung, bei optimaler Vermehrung dieser Raubtierarten sie einst auch wieder bejagen zu können.

Literatur

- AMON, R. (1956): Zur Ausrottungsgeschichte der großen Carnivoren in den Ostalpen und über Möglichkeiten ihres Wiederaufkommens. (Z.f. Jagdwiss., 2: 209-216)
- ČOP, J. (1978): Erfahrungen mit der Wiedereinbürgerung des Luchses in Jugoslawien. (in: Festetics, A. Ed.: Der Luchs in Europa - Verbreitung, Wiedereinbürgerung, Räuber-Beute-Beziehung. "Themen der Zeit" Nr. 3, Kilda-Verlag Greven)
- FESTETICS, A., F.-C. von BERG u. M. SOMMERLATTE (1978): Die Wiedereinbürgerung des Luchses in Österreich - Ein Forschungs- und Artenschutzprojekt. (in: Festetics, A. Ed.: Der Luchs in Europa - Verbreitung, Wiedereinbürgerung, Räuber-Beute-Beziehung. "Themen der Zeit" Nr. 3, Kilda-Verlag, Greven)
- KOS, F. (1929): Die Verbreitung des Luchses auf dem Gebiet des Ethnographischen Sloweniens. (Bull. d'Assot. du Musee de Slovenie, 10: 57-74)
- KRATOCHVÍL, J. (1968): The Lynx Population in Yugoslavia. (Acta Sci. Nat. Acad. Bohemoslov. Brno, II. Nov. Ser., 5/6: 71-74)

- KRŽE, B. (1976): Raubtiere und Greifvögel in Slowenien. (Mskpt., pp:11, Vortrag, gehalten a.d. "25.Zwischenstaatl. Jagdkonf. d. Länder Steiermark, Kärnten, Osttirol, Norditalien und Slowenien" Ljubljana, 4.XII.1976)
- MIRIČ, D. (1974): Rasprostranjanje risa (*Lynx lynx* L. 1758) na balkanskom poplucstvu u istorijsko vreme i danas. (= Verbreitung des Balkanluchses in der Vergangenheit und heute) (Bull.Mus.d'Hist.Nat.Belgrade, Ser.B, 29: 51-99)